

Nibelungenküner
10.10.2007

Volksbühne Worms

„Diva“ brilliert bei
„Ein-Frau-Stück“

Seite 11

STADTNACHRICHTEN

Mann – Kinder – Küche: Verzweiflung hat einen Namen

Erneut brilliert „Die Diva“ im „Ein-Frau-Stück“ der Volksbühne



Die stumme Mauer ihrer Einbauküche ist ein guter Zuhörer. Shirley Bradshaw erzählt ihr ihre Wünsche und Träume, ihre Nöte und Sehnsüchte. Die Volksbühne hat ihr 2004er Stück um die brave Hausfrau und Mutter in der Midlife-Crisis „Shirley Valentine oder die heilige Johanna der Einbauküche“ wieder aufgenommen. Am Samstagabend feierte es Premiere. Selbstverständlich mit der damaligen Protagonistin, der „Diva“ Kira Ozaine. Regie führte Dorota Wojsyk, Co-Regie Yves Ozaine.

Foto: Rudolf Uhrig

Von unserem
Redaktionsmitarbeiter
Rudolf Uhrig

Die Volksbühne plant Großes: 2008 wird sie 100 Jahre alt. In der ganzen Stadt soll man es wissen, sehen und feiern. Ein großes Sommerfest wird es geben und ein großes Saisonstück im Herbst. Was da auf die Besucher wartet, wird freilich noch nicht verraten. Nur so viel, dass es ein Klassiker ist für deren Titelrolle seinerzeit einmal mehr Marilyn Monroe vorgesehen war. Und alle aktiven Volksbühnen-Darsteller werden mit von der Partie sein.

Daher vielleicht nun das „Ein-Frau-Stück“, in dem Kira Ozaine erneut glänzt. Erneut, denn bereits 2004 brachte sie das Stück und damit die 60 Monolog-Text-Zeilen auf die Bretter, die die Welt bedeuten.

Die Wiederaufnahme von „Shirley Valentine oder Die heilige Johanna der Einbauküche“ feierte am Samstag nun Premiere und ist „Der Diva“, wie Kira Ozaine von ihren Kollegin-

nen und Kollegen von der Volksbühne genannt wird, regelrecht auf den Leib geschrieben.

In dem tragikomischen Werk von Willy Russel bewegt sich der Kosmos von Shirley Bradshaw geborene Valentine nur um das Dasein als Hausfrau und Mutter: Mann, Kinder und Küche bilden ihr Zentrum. Sicherheit und häusliche Idylle im Retro-Look der 70er Jahre stürzen die Frau in die „Midlife-Crisis“ – ihr einziger Gesprächspartner ist „die Wand“. Ozaine ist komisch, Übergangslos wütend, sie brüllt, lacht über ihren Sarkasmus und ihre beißende Ironie. Mit ihrer Wandelbarkeit bringt die Darstellerin das wahre Leben in faszinierendem Facetten- und Nuancenreichtum dar – und das alles zwischen dem Bügeln, Putzen und Kartoffelschälen.

Schlagerschmalz und Busuki-Klänge lassen ihre Sehnsüchte frei werden. Wünsche offenbaren sich, der Wand hat sie alles erzählt: bei einem Glas Wein. Aber immer mit Blick auf die Uhr, denn sobald er den Fuß über die Schwelle setzt, will er essen: pünktlich. Die Traumfrau gehorcht.

Aber nur solange bis ihre Freundin Jane sie zu einem 14-tägigen Griechenlandurlaub einlädt. Dann bricht ein regelrechter Platzregen voller Zweifel über Shirley herein. Sie befreit sich aus ihrem alten Leben, um sich selbst, die Männer und das Leben jenseits der Küchenwand noch einmal neu zu entdecken. Psychologisch tiefgründig und gleichzeitig lebendig mit kabarettistischem Biss, aber auch heiteren Momenten. So entlässt Shirley Valentine ihre Zuschauer aber doch am Ende optimistisch wieder zurück „ins wahre Leben“. Und im wahren Leben haben freilich viele eifrigen Helfer dabei mitgewirkt, dass Shirley ihre Küche hat, ihren Wein, ihr Licht ihren Ton. Gerade aber das schweißt zusammen, macht Spaß, sagen die Laiendarsteller – es ist einfach eine „große Familie“. Und „die Familie“ plant parallel zu jenem Stück, das bis 22. Dezember zu sehen sein wird, den nächsten Clou: „Hänsel und Gretel“. Das Weihnachtsmärchen wird dann in einer Neufassung von Walter Passian im Icoln-Theater aufgeführt.